

# Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden



Bild: Reto Guntli

Das Haus «Im Sand» am Geissberg: Amerikanisch angehauchte Architektur der Fünfzigerjahre (Seite 10).



## Gemeindenachrichten

Vom Café Schief zum Römerhof 3

## Wohnort Ennetbaden

Barbara Artmann, Unternehmerin 14

## Schule

Ennetbadener Kinder berichten vom Skitag 17



Pius Graf,  
Gemeindevorsteher

## Papi, was ist ein Obama?

Wie, bitte, hätte ich unserem fünfjährigen Sohn auf diese Frage antworten sollen? Wir hatten am Familientisch über Präsident Obama gesprochen. Die Frage des Sohnes kam allerdings viel später – aus heiterem Himmel. Stutzig gemacht hat mich, dass er nicht gefragt hat, wer Herr Obama sei, sondern was das ist. Für ihn war offenbar so, dass es nicht um eine Person geht, sondern eher um eine Masseinheit, einen Wert oder ein System.

Eigentlich hat er ja recht. Mr President ist mehr als nur Herr Obama. Er ist ein Synonym für ein System. Obama ist unbestritten eine Persönlichkeit mit Aura und Ausstrahlung, ein Hoffnungsträger. Er gibt den Leuten das Gefühl, dass Politik tatsächlich mit ihnen, mit ihrem Alltag und Leben zu tun hat.

Für mich ist wichtig, dass Menschen miteinander diskutieren, auch über die ganz alltäglichen Themen im engsten Umfeld – in der Familie, in der Gemeinde. Dazu gehört, dass sich möglichst viele einbringen und ihre Meinung kundtun. Täglich werden wir zugehöhrt mit Kurzinfos: 20-Minuten-News, Bilder und YouTube-Filmchen en masse. Alles abstellen – deaktivieren!, sage ich mir zuweilen. Ich will das nicht, ich möchte darüber entscheiden, wann ich was konsumiere. Und vor allem: Kein Chat und kein Blog ersetzen das persönliche Gespräch – am Familientisch, auf der Strasse, in der Beiz.

Natürlich nutze auch ich die neuen Medien, insbesondere die elektronische Post. «Rasch es E-Mail schriibe»,

gehört auch für mich zum Alltag. Heikel wird es, wenn ich versuche, damit den direkten Kontakt zu vermeiden. Manchmal, wenn ich ältere Mails lese, frage ich mich: Was wollte ich damit eigentlich genau sagen? Ich bin ja gar nicht auf den Punkt gekommen. Ich habe dem Gegenüber keine Möglichkeit gelassen nachzufragen, mich herauszufordern, tatsächlich das zu sagen, was ich sagen wollte.

Mit den neuen Medien werden neue Erwartungen geschaffen: Alles soll schneller, jederzeit und ohne grossen Aufwand kommuniziert werden können. Das ist auch für die Gemeindebehörden und die Verwaltung eine neue Herausforderung. Der elektronische Schalter wird weiter ausgebaut. Allerdings: Nicht jede Aufgabe in der Verwaltung lässt sich durch einen elektronischen Prozess ersetzen. Und er darf auch niemandem aufgezwungen werden. Das persönliche Gespräch bleibt wichtig und lässt sich nicht ersetzen. Es ist direkt – nicht zeitverschoben wie die E-Mail-Kommunikation: «Sehr geehrter Herr Gemeindevorsteher (oder Herr Bauverwalter), ich habe Ihnen vor zwei Tagen ein Mail geschickt, aber noch keine Antwort erhalten. Ich hätte schon...»

Die Bauverwaltung und die Kanzlei sind heute stark gefordert. Eine enorme Fülle von Projekten mit nachhaltigen Folgen müssen bewältigt werden (s. S. 4). Fragen zu all diesen Projekten und Veränderungen in unserer Gemeinde, die auch Unsicherheiten und Bedenken aufkommen lassen, nehmen wir sehr ernst. Gerade darum möchten wir die Frage, ob denn auch alles gut kommt, nicht einfach mit einem E-Mail beantworten. Wir suchen das direkte Gespräch. Behörden und Verwaltung tun ihr Bestes, diese urmenschliche Form der Kommunikation anzubieten. Ich freue mich, wenn Sie die Einladung annehmen.

Pius Graf,  
Gemeindevorsteher



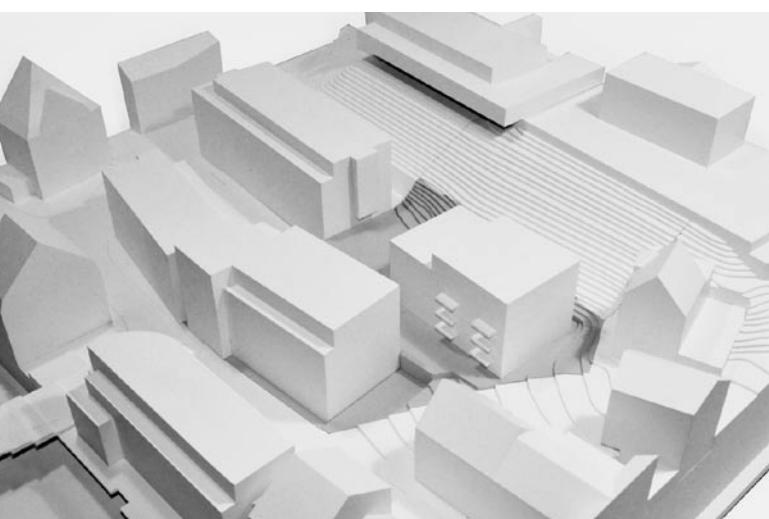


Bild: Andreas Mütler

Ennetbadener Gemeinderat mit Wirtepaar Rüfenacht (o. l.), Modell der Überbauung Römerhof (u. l.), Abbrucharbeiten am Schief (r.): Neues Gesicht fürs Ennetbadener Zentrum.

## Vom Schief zum Römerhof

Das Café Schief ist Vergangenheit. Jetzt entsteht die neue Überbauung Römerhof.

Am 31. Januar war dann doch endgültig Schluss. Noch einmal wurde an diesem Sonntag das Glas gehoben auf viele, viele Abende in den vergangenen dreissig Jahren bei Hausi im Schief. Doch dann machte der langjährige Wirt definitiv das Licht aus. Einige der Gäste nahmen noch ein kleines Andenken aus der Gaststube mit nach Hause. Am nächsten Tag wurde das Interieur bereits demontiert.

Ein paar Tage zuvor hatte auch der Gemeinderat der gemeindeeigenen Wirtschaft die letzte Aufwartung gemacht. Gemeindeammann Pius Graf dankte Hans Hausi Rüfenacht für seine

Treue. Er sagte, Hausi sei neben dem speziellen Ambiente der rustikalen Beiz und dem wunderbaren Garten der dritte wichtige Grund gewesen, dass das Schief weit über Ennetbaden hinaus einen so guten Ruf hatte.

Tempi passati! Mitte Februar kamen die Bagger und machten das Schief unwiderruflich zur Erinnerung. Den 200. Geburtstag, den das Haus im Jahr 2019 hätte feiern können, wird es nicht mehr erleben. Dafür soll dannzumal an dem Ort, wo noch früher die Michaelskapelle und daneben das Schief gestanden hatten, die Überbauung Römerhof stehen – mächtiger und höher als die ursprünglichen Gebäude. Aber auch senkrecht und mit rechten Winkeln – nicht so windschief und rissig wie in den letzten Jahren das Schief...

## Schiefe Brücke hat neue Besitzer

Die sanierte Schiefe Brücke ist je zur Hälfte in den Besitz der Stadt Baden und der Gemeinde Ennetbaden übergegangen. Ein entsprechender Übernahmevertrag mit dem Staat Aargau wurde unterzeichnet. Die Gemeinde Ennetbaden hat gleichzeitig die Bad- und Sonnenbergstrasse zwischen den Umfahringseinfahrtsportalen Goldwand und Grendel übernommen.

Gemeindevorsteher Basil Müller, Stadtammann Stephan Attiger und Erhard Wildi (v.l.n.r.) vom kantonalen Baudepartement: Vertrag unterzeichnet.



## Aufhebung Sitzbänke Schlierenstrasse

Die öffentliche Sitzbankanlage auf privatem Grund an der Schlierenstrasse verschwindet. Der Grund: Sie wird seit Jahren praktisch nicht mehr benutzt und ist von der Situierung her unattraktiv. Es ist vorgesehen, die beiden Bänkli zu entfernen und auf das öffentliche Nutzungsrecht zu verzichten. Allfällige Einwendungen sind bis 31. März an den Gemeinderat zu richten.

## Sanierung des Rüteneuwegs

Nach der Fertigstellung der Sanierung des Rüteneuwegs folgen in nächster Zeit die Bauarbeiten am Rüteneuweg. Die gesamte Strasse wird erneuert, parallel werden Werkleitungsarbeiten ausgeführt. Die Bauarbeiten sollten bis Ende Jahr abgeschlossen sein.

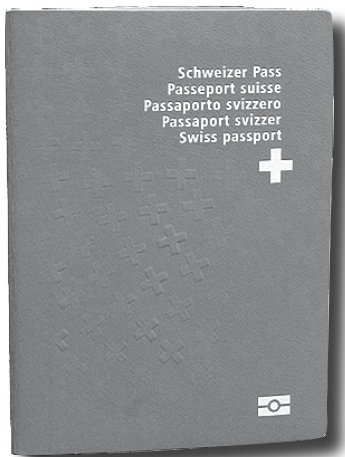
# Altes verschwindet, Neues entsteht

Lange wurde geplant, jetzt werden die Bauprojekte der Gemeinde Ennetbaden in Angriff genommen.

Verschiedene öffentliche Bauvorhaben in Ennetbaden sind in der Realisierungsphase oder stehen kurz davor. Ein kleiner Überblick:

- Beim **Regenbecken Kirche** sind die Hangsicherungsmassnahmen ausgeführt und der Aushub ist fertiggestellt.
- Mit den Arbeiten für die **Werkleitungsanierungen in der Badstrasse** und dem Fangkanal National wurde Ende Januar angefangen. Da gleichzeitig die Badresidenz Hirschen erstellt wird, mussten auf dem Hirschenplatz die öffentlichen Parkplätze aufgehoben werden, um einen Wendepunkt für Lastwagen freihalten zu können.
- Damit Platz für das **neue Schulhaus** entsteht, wurde mit den Abbrucharbeiten am Kindergarten Grendel begonnen.
- Mit der **Sanierung des Rüteneuwegs** wird im März begonnen. Details s. links.
- Ab 1. April wird die Villa Küpfer an der Hertensteinstrasse 9 abgebrochen, damit in der Folge die **rückwärtige Erschliessung** gebaut werden kann. Diese soll Ende Oktober 2010 in Betrieb genommen werden.
- In den Frühlingsferien (ab 10. April) wird der Pavillon der **Tagesstrukturen** zurückgebaut. In der Folge wird am alten Standort der **Neubau** erstellt. Dieser kann – wenn alles nach Plan läuft – Anfang 2011 bezogen werden. In der Zwischenzeit werden die Tagesstrukturen im Foyer und der Küche bei der Turnhalle provisorisch einquartiert. Dies hat zur Folge, dass ab Mitte April das Foyer für private Anlässe nicht mehr vermietet werden kann (s. auch S. 16).

Der Gemeinderat bedankt sich bei der Bevölkerung für das Verständnis für die entstehenden Einschränkungen und Emissionen.



## Pass 10 – der neue Schweizer Pass

Der neue biometrische Schweizer Pass kann nicht mehr über die Gemeinde bezogen werden. Man muss in Aarau vorstellig werden.

Seit dem 1. März gibt es den neuen Schweizer Pass mit elektronisch gespeichertem Foto und Fingerabdrücken – den Pass 10. Mit dem Pass 10 will die Schweiz die Fälschungssicherheit erhöhen und die Reisefreiheit der Schweizerinnen und Schweizer auch künftig sicherstellen. Biometrische Pässe und Kombiangebote (Pass und Identitätskarte) müssen neu ausschliesslich beim Passamt des Kantons in Aarau (telefonisch: 062 835 19 28; oder per Internet: [www.ag.ch/passamt](http://www.ag.ch/passamt)) beantragt werden. Es erfolgt keine Antragsstellung über die Gemeinde mehr. Für die Erfassung biometrischer Daten ist die persönliche Vorsprache beim Passamt in Aarau (Bleichemattstrasse 1, gleich beim Bahnhof) notwendig. Die Identitätskarte wird auch in Zukunft ohne Datenchip ausgestellt und kann im Kanton Aargau bis 29. Februar 2012 weiterhin bei den Gemeinden (allerdings nicht im Kombiangebot Pass/ID) beantragt werden. Der neue Pass für Erwachsene kostet 140 Franken und ist zehn Jahre gültig, für Jugendliche unter 18 Jahren betragen die Kosten 60 Franken, und der Pass ist fünf Jahre gültig. Wird mit dem Pass gleich eine Identitätskarte bestellt, zahlen Erwachsene für dieses Kombiangebot 148 Franken (Jugendliche 68 Franken). Zusätzlich fallen die Portokosten an.

Weitere Infos: [www.schweizerpass.ch](http://www.schweizerpass.ch)

### Jugendtreff zügelt ins Provisorium

Für die Dauer des Neubaus Schulhaus Grendel (bis August 2011) zügelt der **Jugendtreff** in die Altliegenschaft an der **Sonnenbergstrasse 9** beim Tunnelportal Grendel. In dieser Phase erfolgt keine Vermietung der Räumlichkeiten an Dritte.

### Grünabfall nur mit gültiger Vignette

Das Bauamt stellt immer wieder fest, dass Grüngutcontainer noch nicht mit der neuen Jahresgrüngutvignette 2010 bestückt sind. Diese Vignetten können bei der Gemeindeverwaltung persönlich oder via Internet bestellt werden. Es wird darauf hingewiesen, dass ab sofort nur noch Container geleert werden, die über neue Vignetten verfügen.

### Hundekontrollmarken 2010

Seit 2007 müssen alle Hunde mit einem Mikrochip gekennzeichnet werden. Trotz dieses obligatorischen Mikrochips müssen die Hundemarken auch dieses Jahr bis Ende Mai 2010 auf der Einwohnerkontrolle bezogen werden. Die doppelte Kennzeichnung ist bis zur Änderung des Hundegesetzes unvermeidlich. Sollte ein Hund seit dem Bezug der Kontrollmarke 2009 verstorben sein, so werden die Besitzer gebeten, dies der Einwohnerkontrolle zu melden.

### RVBW-Bus sucht einen Namen

Die RVBW **suchen für den neuen Ennetbader Bus einen Namen**. Bei der Namensauswahl sollen Persönlichkeiten, Gebäude oder Institutionen aus vergangenen oder neuen Zeiten berücksichtigt werden. Die Bevölkerung wird gebeten, Ideen und Vorschläge bis zum 15. April per Post oder per Mail einzureichen: [gemeindekanzlei@ennetbaden.ch](mailto:gemeindekanzlei@ennetbaden.ch)



## Wichtige Neuerung bei der Steuererklärung 2009

Das Steueramt bittet, eine wichtige Neuerung beim Ausfüllen der Steuererklärung zu beachten:

- Beim Wertschriftenverzeichnis ist **neu immer die IBAN-Nummer anzugeben** – dies gewährleistet eine fristgerechte Auszahlung der Verrechnungssteuer.
- Ausserdem sollen **sämtliche Dokumente zwingend beigelegt werden** (Lohnausweise, Rechnungsbelege zum Liegenschaftsunterhalt, Schulden- und Schuldzinsenausweise, Belege Weiterbildungskosten mit Begründung und Belege der Säule 3a).

## Krankenkassen- prämienverbilligung 2011

Die Antragsformulare für die Krankenkassenprämienverbilligung 2011 können auf der Gemeindegzweigstelle der Sozialversicherung Aargau (SVA) bezogen werden. Die **Frist** zur Einreichung des Antrags **läuft am 31. Mai ab**. Auskunft gibt die Einwohnerkontrolle: Tel. 056 200 06 02.

## Ennetbadener Spende für Erdbebenopfer in Haiti

Der Gemeinderat hat der Glückskette für die Opfer des verheerenden Erbebens in Haiti im Rahmen des Budgets einen Franken pro Einwohner überwiesen, das heisst total 3000 Franken.

## Neustart der CVP Ennetbaden mit neuem Team

Ein neues Team hat der CVP Ennetbaden neues Leben eingehaucht. Die Statuten wurden verabschiedet und der neue Vorstand gewählt: Paul Meyer (Präsident), Michael Wetzler, Elisabeth Hauller, Thomas Kunz und Pius Zimmermann. Kontakt: Paul Meyer, E-Mail: [hepame@bluewin.ch](mailto:hepame@bluewin.ch)

## «Das isch de Schtärn vo



«Zäller Wiehnacht»-Bar vor der Kirche: Die Begeisterung und die grosse Identifi

Für die Ennetbadenerinnen und Ennetbadener, ob Gross oder Klein, war diese Melodie, wie für mich auch, über die vergangene Weihnachtszeit wahrscheinlich zu einem Ohrwurm geworden. Das Kinderoratorium «D'Zäller Wiehnacht», seit über 50 Jahren schon viele Male aufgeführt, wurde in Ennetbaden zu einem Dorfereignis. Um die 200 Mitwirkende übten über Wochen das Weihnachtsspiel vom weltberühmten Zürcher Komponisten Paul Burkhard. Die Kirche war bei jeder der fünf Aufführungen voll von weihnachtlich gestimmten Besuchern.

Die Kompositionen von Paul Burkhard gehen tief. Sie sind in der Melodik einmalig – eben unverkennbar der «Päuli», wie ihn liebevoll Annemarie Geiser in der «Ennetbadener Post» nannte. Dies fand ich zusätzlich speziell, dass in Ennetbaden jemand wohnt, die den Komponisten persönlich gut kannte.

## Bethlehem...»



*kation der Mitwirkenden wurde deutlich spürbar.*

Die Begeisterung und die grosse Identifikation der Mitwirkenden wurde deutlich spürbar. Paolo Vignoli hat die Interpreten und die Zuschauer mit seinem fast schon fliegenden Dirigentenstab mitgerissen. Es ist Euch gelungen, liebe Ennetbadener Künstler, einmal mehr eine Weihnachtsstimmung in Ennetbaden aufkommen zu lassen. Diese Anerkennung und Applaus gehen vor allen und zuerst an den Initianten und Regisseur Röbi Egloff und an den musikalischen Leiter Paolo Vignoli. Selbstverständlich derselbe grosse Applaus und Respekt an alle Mitwirkenden! Ich bin sicher, dass sich Paul Burkhard über die Ennetbadener Aufführung seiner «Zäller Wiehnacht» gefreut hätte; diesmal mit Bühnenbild und Kostümen... Ein Ennetbadener Erfolg – herzlichen Dank!

*Fritz W. Gläser, Gemeinderat und  
Präsident Kulturkommission*

### Fredi Wildi, Dorfhistoriker, 1937–2010



Am 19. Januar 2010 ist Fredi Wildi im 73. Lebensjahr verstorben. Fredi Wildi gehörte viele Jahre der Kulturkommission und als Aktuar dem Vorstand der Gerechtigkeitsgenossenschaft Ennetbaden an. Er prägte das kulturelle Leben in Ennetbaden. Mit seinen Dia- und Beamershows sowie seinem trockenen Humor und seiner unnachahmlichen Vortagsrhetorik machte er zahlreiche Gemeindeanlässe und insbesondere die Neuzuzügerabende zu einem unvergesslichen Erlebnis. Er initiierte, verfasste oder organisierte die Ennetbadener Neujahrsblätter. Im Jahre 1994, dem Jubiläumsjahr 175 Jahre Ennetbaden, war er Mitglied der Jubiläumsbuchkommission «Ennetbaden – Dorf – Bäder – Städtische Siedlung». Auch bei der Erarbeitung der Imagebroschüre im Jahre 2008 half er tatkräftig mit. Zudem war er als Dorfhistoriker von Ennetbaden unser geschichtliches Gedächtnis. Er sammelte und archivierte unzählige Fotos und Schriftstücke unseres Dorfes. Bei Anfragen über geschichtliche Begebenheiten im Dorf konnte die Verwaltung immer auf seine Hilfs- und Auskunftsbereitschaft zählen. Fredi Wildi war ein Wissensträger der historischen Vergangenheit von Ennetbaden. Er kannte das Dorf und seine Geschichten wie kein Zweiter. Es machte ihm Spass, frühere und heutige Fotos von Personen, Häusern oder Strassenzügen im Vergleich zu zeigen oder über historische Begebenheiten, die Bäder und ihre Geschichten lustvoll zu berichten. Seine Stadt- und Bäderführungen waren jeweils ein Genuss. Seine Lebensfreude und Geselligkeit werden uns fehlen. In der kurzen Zeit seiner schweren Krankheit klagte er nie. Er hat die letzte Phase mit Würde und voller Zuversicht getragen.

*Anton Laube,  
Gemeindeschreiber*

## Kinderbetreuungsstelle «Windrädli» wird Tagesfamilienstätte

Die bislang als Hort ohne Bewilligung geführte Kinderbetreuungsstelle «Windrädli» im Ennetbadener Zentrum wird neu eine Tagesfamilienstätte. Die Gemeinde Ennetbaden, der Verein Tagesfamilien Region Baden und die Betreuerinnen des «Windrädli» haben sich darauf geeinigt, das «Windrädli» bis Anfang 2011 als Tagesfamilienstätte zu den üblichen Bedingungen und mit den üblichen Auflagen zu führen. Auskunft geben der Verein Tagesfamilien Region Baden (056 222 52 70) und die Gemeinde Ennetbaden (056 200 06 01).

## Gelungener Neustart des Türgge-Höcklerballs

Der Türgge-Höcklerball, der dieses Jahr neu startete, war ein voller Erfolg. Die «Vollgas Kompanie» heizte in der Turnhalle derart ein, dass das Publikum auf den Tischen tanzte und die 5. Jahreszeit in vollen Zügen genoss – bis in den frühen Morgen. Es hat sich gelohnt, den Ball neu am Freitag durchzuführen. Am Sonntag dann präsentierten an der Schnitzelbangg-Dernière lokale und ausserkantonale (Basler!) Gruppen vor vollem Haus ihre besten Verse. Kein Politiker kam ungeschoren davon. Das wurde mit tosendem Applaus belohnt. Die Türggenzunft und die 34-er-Höckler betrachten den Neustart der Fasnacht in Ennetbaden als gelungen.



Fasnachtsball: Stimmung bis in den frühen Morgen.



Bild: Alex Spichale

Offizielles Bundesratsfoto fotografiert von Alex Spichale: Prominenter Auftrag.

## «Unser» Fotograf fotografierte Bundesratsfoto

Ob der Bundesrat bei der Durchsicht einer «Ennetbadener Post» auf den Geschmack gekommen ist? Tatsache ist, dass **Alex Spichale** – seit Anbeginn der «Ennetbadener Post» deren Fotograf – das diesjährige offizielle Bundesratsfoto inszeniert und abgelichtet hat. Das ist eine grosse Ehre für einen Fotografen. Die «Ennetbadener Post» freut sich über das gelungene Bild unserer Landesregierung, die frohgemut in die gleiche Richtung, aber nicht im Gleichschritt vor Spichales Kamera defilierte. Sie freut sich aber auch darüber, dass Alex Spichale trotz dieses ehrenvollen Auftrags weiter für das Ennetbadener Dorfblatt fotografieren wird.





## I. Chänzeli-Lauf

Zum 10-Jahre-Jubiläum des Badener Limmatlaufs bieten die Organisatoren am **27. März** zum 1. Mal den **Chänzeli-Lauf** an – ein Erlebnislauf «nach bewährter Rezeptur», schliesslich gehörten Ausflüge zu den diversen Chänzeli in der Region (Martinsberg, Geissberg, Schartenfels, Schloss Stein) während der Belle Epoque zum Bestandteil eines Kuraufenthalts in Baden. Den Chänzeli-Lauf gibt es in zwei Varianten:

- **Kurzvariante (Zwei Chänzeli, 5,7 km):** Aue, Landvogteischloss, Schartenfels, Bachteli, Geissberg-Chänzeli, Mercier-Steg, Bäder, Limmatpromenade, Aue.
- **Langvariante (Drei Chänzeli und Ruine Stein, 8,3 km):** Aue, Schartenfels, Geissberg-Chänzeli, Bäder, Mättelipark, Mätteliweg bis Reservoir, Römerstrasse, Martinsberg-Chänzeli, Österliwald, Bevédère, Ruine Stein, Altstadt Baden, Rechenbergweg, Aue.

Weitere Infos: [www.badenerlimmatlauf.ch](http://www.badenerlimmatlauf.ch)

## Workshop: Wie weiter im Zentrum?

Wie weiter im Ennetbadener Zentrum? Im Hinblick auf die in diesem Jahr geplante Bevölkerungsbefragung beabsichtigt der Gemeinderat in einer ersten Phase einen Workshop in Form eines sogenannten **World Cafés** durchzuführen. Hauptthema an dieser Veranstaltung, bei der an verschiedenen Tischen die Ennetbadener Bevölkerung mit Behörden und Fachleuten diskutieren soll: die **künftige Belegung des Bäder- und Zentrumsgebietes**. Der Workshop findet statt am **Samstag, 29. Mai**. Beginn ist um 8.30 Uhr mit Kaffee und Gipfeli. Von 9 bis zirka 12 Uhr findet der eigentliche Workshop mit Zirkulation an den verschiedenen Tischen statt. Am selben Tag findet von **10 bis 16 Uhr** auf dem Schulhausplatz ein **Wildstaudenmarkt** statt. Organisation: Natur- und Landwirtschaftskommission Ennetbaden.

### Hansjakob Belser, Lehrer, 1932–2009



Am 27. November hat eine grosse Trauergemeinde Abschied von Hansjakob Belser genommen. Bis 1996 hatte er an der Schule in Ennetbaden als Sekundarlehrer gewirkt.

Hansjakob Belser kam 1932 in Ennetbaden zur Welt und verbrachte hier seine Jugendzeit. Nach dem Besuch des Lehrerseminars übernahm er 1952 im Fricktal eine erste Lehrerstelle. 1954/55 liess er sich in Paris zum Sekundarlehrer ausbilden. Diese Zeit hat Hansjakob Belsers weiteres Leben stark beeinflusst – nicht nur beruflich. Er erzählte später viel von seinen Besuchen in der Cinémathèque. Der Film als eigenständige Kunstgattung wurde zu einem seiner liebsten Hobbys. Er gehörte zu den ersten, der Filmkunde in der Schule einführte, und er organisierte für die Lehrerfortbildung Filmkurse.

1955 wurde er an die Sekundarschule Lengnau, vier Jahre später an die Sekundarschule Ennetbaden gewählt. 1962 verheiratete er sich mit Agatha Doppler aus Baden. Mit ihr hatte er zwei Kinder: Lorenz und Anna.

Hansjakob Belser war ein engagierter Lehrer, der die Schüler für mehr als die Schulfächer zu begeistern verstand. Zehn Jahre lang leitete er die Skilager der Schule Ennetbaden. Ausgleich zu seinem schulischen Engagement fand er in seiner Holzwerkstatt. Nach der Pensionierung 1996 konnte Hansjakob Belser mit Musse und Begeisterung seine vielen weitgespannten Interessen pflegen. Immer wieder bereiste er mit seiner Frau das geliebte Frankreich.

Im Winter 2008/09 verschlechterte sich Hansjakob Belsers Gesundheitszustand rapide. Er musste in die Pflegeabteilung der Alterssiedlung Kehl übertreten. Dort wurde er, liebevoll betreut vom Personal, von seiner Frau und seiner Tochter, am 20. November 2009 von den Schmerzen erlöst.

Paul Säuberli

# American Beauty

Das Haus «Im Sand» ist ein schönes Beispiel dafür, dass in den viel geschmähten Fünfziger- und Sechzigerjahren auch in Ennetbaden gute Architektur entstand.

Am letzten Quentchen Mut fehlte es den Baubehörden von Ennetbaden dann doch – damals jedenfalls noch. Als der Badener Architekt Walter Bölsterli (1909–1987) Anfang der Fünfzigerjahre auf der Gemeinde seine Pläne für ein bungalowartiges Haus auf der Hügelkuppe «Im Sand» einreichte, erlaubte man ihm das geplante Flachdach nicht. Das passe nicht ins Dorfbild, in Ennetbaden seien Giebeldächer Usus. So stehe es auch in der Bauordnung. Walter Bölsterli musste die Pläne überarbeiten. So trägt das 1957 fertiggestellte Einfamilienhaus bis heute ein zwar flaches, aber doch deutlich erkennbares Giebeldach (s. Titelseite).

**Aufhalten liess sich** die neue, moderne Architektur allerdings auch in Ennetbaden nicht mehr. Die globale Grossmacht USA und ihre Modeströmungen waren nach dem Krieg zu einem Richtmass für hiesige Lebensart geworden. Die heimattümelnde Architektur, die sich als Teil der so genannten Geistigen Landesverteidigung während der Zeit des Zweiten Weltkrieges hatte etablieren können, war nun bei fortschrittlichen Baukünstlern verpönt. Neue Techniken und neue Lebensumstände, kurz: ein neuer Zeitgeist erfasste auch in der Schweiz Planer und Architekten. Der Badener Architekt Walter Bölsterli war angetan von diesem Geist. Ihm gefiel die grosszügige neue Architektur. Sichtbeton, Stahl, Chromstahl, Sichtmauerwerk – das faszinierte ihn. Und er beschloss, ein modernes Haus nach amerikanischem Vorbild auf einem der Hügel auf dem familien-eigenen Land in den Ennetbadener Rebbergen zu bauen.



Eingangsfassade und Eingangshalle des Wohnhauses «Im Sand»: Moderner Bau





**Zwar war zuerst** geplant gewesen, das Haus nicht mit einer Strasse, sondern mit einer Standseilbahn zu erschliessen. Doch weil auf den Nachbargrundstücken Mitte der Fünfzigerjahre gleichfalls neue Häuser gebaut werden sollten, entstand eine neue (steile) Erschliessungsstrasse – der Rebhaldenweg. Der Bau dieser Strasse hatte schliesslich zur Folge, dass der Eingang zum neuen Bölsterli-Haus wiederum ganz amerikanisch wurde – mit einer repräsentativen Autogarage. Das war neu: Die Autogarage als Teil des heimischen Anwesens. Daneben eine Treppe, die ins Haus, aber auch in den Garten einlädt. Der ganze Eingangsbereich wird zusammengehalten von einem das Gesamtbild dominierenden Betonportikus.



Bilder: Reto Guntli

Tatsächlich überkommt einen noch heute – mehr als fünfzig Jahre nach dem Bau des Hauses – das Gefühl, man trete, wenn man am Ende des Rebhaldenwegs vor dem Bölsterli-Haus steht, in eine John-Cheever-, eine Richard-Yates oder John-Updike-Short-Story: ins Vorort-Amerika der Fünfziger- und Sechzigerjahre. Man stellt sich die Parties vor, die hier gegeben wurden. Menschen, die aus dem Auto steigen, durch die Eingangshalle die Treppe hinauf in den grosszügigen Wohnraum mit dem Cheminée treten, einen Cocktail in die Hand nehmen und dann hinaustreten in den Garten und sich beim Swimmingpool zuprostern.

**Tatsächlich hätten seine** Eltern gerne Besuch gehabt, sagt der heutige Bewohner des Hauses, Martin Bölsterli. Aber allzu mondän dürfe man sich das Leben da oben auf dem Moränenhügel in den Ennetbadener Rebbergen dann doch nicht vorstellen. Martin Bölsterli hat die Jugend hier verbracht, und er lebt inzwischen wieder hier, im Haus seiner Eltern. Er hat Respekt vor dem Bau und seiner Einrichtung. Fast alles entspricht noch dem Original von 1957. Die Eingangshalle mit dem Oberlicht aus Glasbausteinen ist bis ins Detail so, wie sie von seinen Eltern eingerichtet wurde. Auch die Treppengeländer im Hausinnern und die Glaseinfassungen sind noch im ursprüng-

nach amerikanischem Vorbild.



lichen Zustand: bronziertes Anticorodal. Einzig die Spannteppiche sind entfernt worden. Im grosszügigen Wohnraum sind die Sitzmöbel eine Fünzfzigjähre-Kollektion von De Sede. Die Stühle beim Cheminée (Martin Bölsterli: «Das von aussen hereingezogene Sichtmauerwerk des Kamins habe ich leider einmal weiss streichen lassen») sind gleichfalls aus den Fünzfziger- und Sechzigerjähren. Allerdings hat Martin Bölsterli sie erst später gekauft: «Meine kleine Vintage-Möbel-Sammlung.»

**Einmalig ist die Aussicht:** Der Blick geht über die ganze Stadt Baden. Die Sonne bescheint das Anwesen von morgens früh bis abends spät. An solch einen Ort passt gar nichts anderes als ein grosszügiges Haus. Fritz Schaufelberger, Gründungsrektor der Kantonsschule Baden und ein Freund von Walter Bölsterli hat geschwärmt vom Haus «Im Sand»: «Es ist kein Allerweltshaus, sondern das Haus einer Familie, die sich in ihm als das zeigt, was sie ist, ja sogar als das, worauf sie sich in ihrer Lebenshaltung verpflichtet glaubt, auf Entschiedenheit, Offenheit, Grosszügigkeit.» Den Erben ist zu danken, dass sie den Geist des Erbauers in der sorgfältigen Pflege des Hauses bewahrt haben.

Das gilt auch für andere Häuser, die in den Fünzfziger- und Sechzigerjähren in Ennetbaden gebaut wurden (s. nebenstehende Zusammenstellung). Das ist umso bemerkenswerter, als die Architektur aus dieser Zeit noch immer nicht sehr viele Freunde hat. Viele Menschen empfinden sie als wenig gemütlich und rücksichtslos – gegenüber Tradition und Natur.

**Ironie der Zeitläufte:** Inzwischen droht der Architektur der Fünzfziger- und Sechzigerjähre selbst die Zerstörung. Viele Gebäude sind sanierungsbedürftig. Der Schweizer Heimatschutz hat darum im vorletzten Jahr eine Kampagne lanciert, die Verständnis fordert: «Eine möglichst breite Öffentlichkeit muss um die Vielfalt und die Bedeutung der Architektur der Fünzfziger- und Sechzigerjähre wissen, damit das schlechte Image korrigiert werden kann.»



**Wohnhaus Geissbergstrasse**

**Baujahr:** 1950/51

**Architekten:** Cramer, Jaray, Paillard

Nachdem in den Dreissiger- und Vierzigerjähren heimatümelnd gebaut worden war (in den Dreissigerjähren gab es in Ennetbaden gar einen kleinen Chaletboom), wagte dieser Bau den radikalen Bruch mit der Vergangenheit: am Geissberg entstand das erste amerikanisch inspirierte Haus in Ennetbaden.



**Einfamilienhaus Schiibe**

**Baujahr:** 1961

**Architekt:** Marc Funk/Ulrich Fuhrmann

Ein Bau, der zeigt, dass auch mit Sichtbeton elegant und ästhetisch anspruchsvoll gebaut werden kann.

Das Haus bricht radikal mit der bis dahin auch in Ennetbaden vorherrschenden «Hüslü»-Architektur:

Entsprechend kontrovers wurden seinerzeit die drei gleichartigen Häuser an der Schiibe aufgenommen.



### Einfamilienhaus Fluhweg

**Baujahr:** 1953

**Architekt:** Dieter Feth

Eines der ersten Wohnhäuser in Ennetbaden, das kein Giebel-, sondern ein Pultdach hatte. Das grosszügige, gestaffelte, dreigeschossige Haus betont die Horizontale. Der markante Cheminee-Kamin kontrastiert reizvoll mit dieser Horizontalen. Die Fensterfront betont die Grosszügigkeit.



### Wohnhaus Ennetbaden

**Baujahr:** 1958/59

**Architekt:** Werner Gantenbein

Der renommierte Architekt Werner Gantenbein baute in Ennetbaden Ende der Fünfzigerjahre ein stilvoll-strenges Flachdach-Einfamilienhaus. Weil die Besitzerfamilie nicht möchte, dass das Haus in der «Ennetbadener Post» abgebildet wird, zeigt unser Bild den Schweizer Pavillon von Werner Gantenbein für die Weltausstellung 1967 in Montreal.



### Katholische Kirche St. Michael

**Baujahr:** 1963–66

**Architekt:** Hermann Baur

Der bekannte Kirchenarchitekt (u.a. Don-Bosco- und Allerheiligen-Kirche Basel) entwarf für Ennetbaden einen zwar massiven, durch die wohlproportionierte Anordnung der einzelnen Elemente (Chor, Schiff, Vorplatz, Turm) trotzdem eleganten Bau. St. Michael gehört schweizweit zu den schönsten Kirchen aus den Sechzigerjahren.



### Terrassensiedlung Schlierenstrasse

**Baujahr:** 1966

**Architekt:** Rudolf Mathys

Architektonisch zwar kein ausserordentliches Bauwerk, trotzdem ein schönes Beispiel, wie schon in den Sechzigerjahren mit Terrassensiedlungen versucht wurde, der Zersiedelung der Landschaft entgegenzuwirken. Typisch auch, wie man die Siedlung mit viel Grün ums und am Haus in die Landschaft einzufügen gedachte.





Künzli-Chefin Artmann: «Individualität und Qualität.»

## Barbara Artmann,

von Linda Mülli, Text, und Raphael Hünerfauth, Bild

Barbara Artmann ist CEO von Künzli Schuhe, wurde jüngst zur Unternehmerin des Jahres gewählt und wohnt seit längerem in Ennetbaden.

Ganz wohl war ihr an diesem Samstagabend im Januar nicht. Obwohl: Sie freute sich auch, und ihren Auftritt absolvierte sie mit Stil und Eleganz. «Aber eigentlich finde ich das immer etwas übertrieben, wenn meine Person derart ins Scheinwerferlicht gestellt wird». Diesmal war das Scheinwerferlicht nicht zu umgehen. Denn Barbara Artmann war eben von einer Jury zur Unternehmerin des Jahres 2009 gewählt worden. «Diesen Preis habe nicht ich allein verdient», sagte sie aber ganz schnell, «sondern wir als Team.»

**Seit der glamourösen** Swiss-Award-Verleihung sind einige Wochen vergangen. Und Barbara Artmann, 48, ist längst wieder im Alltag und bei ihrem Team angekommen. Alltag und Team heissen: Künzli Schuhe. Vor sechs Jahren hat Artmann die Windischer Traditionsmarke übernommen. Die ausgebildete Betriebswirtin und Psychologin hatte ihre Stelle bei der Grossbank UBS aufgegeben und sich ins Abenteuer Künzli gestürzt. Keine leichte Aufgabe. Zwar hatten Künzli Schuhe noch immer einen guten Namen, doch die Firma war – wie Barbara Artmann sagt – «am Rutschen». Will heissen: Es musste angepackt und es mussten neue Strategien entwickelt werden. Aber auch: Es sollte ein Motivationsschub durch das Unternehmen gehen. «Wenn etwas Spass macht, dann ist man gut», ist Barbara Artmann überzeugt.

Tatsächlich kam Schwung in den Laden. «Es braucht eine klar fokussierte Strategie für den Erfolg», sagt die Managerin. Für sie und Künzli Schuhe heisst diese Strategie: Zwei



# Unternehmerin

Standbeine – Medizin- und Modebereich. Künzli Schuhe – so ihre Philosophie – soll weiterhin eine Schweizer Qualitätsmarke sein: als Hersteller von hochwertigen orthopädischen, aber auch von sportlichen und eleganten Schuhen. «Etwas, das Leute schätzen, die beim Schuhwerk auf Individualität und Qualität achten.»

Barbara Artmann selbst ist die beste Werbeträgerin für ihre Schuhe. Seit sie Künzli Schuhe übernommen habe, trage sie keine andern Schuhe mehr. Wie viele sie davon hat («Einige sind Unikate»), weiss sie selber nicht. «Ich weiss nur: Grösse 36.» Artmann hat sich zwar von sexy Absätzen verabschieden müssen, aber nicht von der Eleganz. «Die Basis der Künzli-Schuhe sind Sneakers, und die haben durchaus Stil.» Tatsächlich hat sie inzwischen eine ansehnliche Kundschaft, die diese Einschätzung teilt. Stolz zieht Barbara Artmann eine Autogrammkarte hervor. «To Künstli good luck», steht darauf. Sie kommt von Roger Clover, dem Bassisten der englischen Hardrockgruppe Deep Purple («Smoke on the Water»). Solche Komplimente freuen sie. Oder auch, wenn sie beim Einkaufen spontan auf ihre Schuhe angesprochen wird.

**Den «Herzbereich» von Künzli** stellen mit zwei Dritteln immer noch die orthopädischen Schuhe dar. Doch der Modebereich wachse kontinuierlich. Von sportlichen Unisex-Turnschuhen über edle Damen-Stiefeletten bis hin zu verspielten Ballerinas reicht die Kollektion. Allen Modellen gemeinsam sind die obligaten fünf Streifen. Die jüngste Schöpfung sind Schuhe aus Schweizer Ökoleder.

So wies läuft mit Künzli, ist Barbara Artmann zufrieden. Im April wird sie «Im Viadukt» in Zürich den ersten eigenen Laden eröffnen. Der

Erfolg schweisse zusammen, sagt die Unternehmerin: «Die Stimmung im bunt gemixten Team ist gut.» Bald schon könne der 28. Mitarbeiter unter Vertrag genommen werden. Diesem Mitarbeiter habe während des Probearbeitens in Windisch das positive Ambiente gefallen und die Feststellung, dass vieles noch von Hand hergestellt werde. Dies freut Barbara Artmann besonders, denn ihr Ziel ist es, eine Firma zu leiten, «wo die Leute gerne herkommen».

**Tatsächlich belaufen sich** 80 Prozent der Wertschöpfung auf den Produktionsstandort Windisch. Einzig das Nähen wurde nach Osteuropa ausgelagert – schon vor Barbara Artmanns Zeit. Viele der Mitarbeiter in Windisch sind schon lange dabei, andere mit speziellem Fachwissen kamen dazu. Doch leider sei die Schuhmacherausbildung verschwunden. «Wir müssen Leute aus angrenzenden Berufen anlehren, da es die Ausbildung zum Industrieschuhmacher nicht mehr gibt.» Bis jemand sich spezialisiert habe, dauere es aber Jahre. Als besondere Qualität ihres Unternehmens schätzt die Chefin, wenn ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eigene Ideen für neue Schuhmodelle entwickeln.

«Ich brauche wahrscheinlich weniger Freizeit als andere Menschen», sagt Barbara Artmann. Immerhin lässt sie sich das regelmässige Joggen in der Gegend von Ennetbaden nicht nehmen. Ihr, die in Bayern aufgewachsen ist, hat es besonders die «zerklüftete, bizarre Gegend» entlang des Lägergrates angetan. Diese Nähe zur Natur und den einfachen Anschluss an die Grossstadt, deren kulturelles Angebot sie vor allem nutzt, schätzt die Managerin an Ennetbaden, wo sie vor einigen Jahren «durch eine glückliche Fügung» ihre Traumwohnung gefunden hat. Hier lässt sich auch nach einem intensiven Tag am Abend zufrieden auf das Geleistete zurückblicken. Für Barbara Artmann ist die Arbeit jedoch kein Müssen, ihre Firma ist ihr Ein und Alles: «Künzli ist das grösste Abenteuer und zugleich das schönste Märchen meines Lebens.»

## Tagesstrukturen: Wie weiter?

Wir sind gut ins neue Jahr gestartet, das uns grosse Veränderungen bringen wird. Unsere Betreuungszahlen sind seit Beginn des Schuljahres wieder leicht angestiegen. Derzeit nehmen 107 Kinder in irgendeiner Form unser Betreuungsangebot in Anspruch, pro Woche kommen 203 Mittagessen auf den Tisch. Schon bald schliessen die Tore im Pavillon, und die Bauarbeiten für den Neubau werden beginnen. **Während der Bauphase** werden wir **im Foyer der Turnhalle** unseren Betrieb aufrechterhalten. Voraussichtlich werden wir die neuen Lokalitäten am Wochenende vom 10./11. April beziehen und hoffentlich Anfang 2011 den Betrieb im neuen Haus wieder aufnehmen. Die 5. ordentliche **Mitgliederversammlung** findet am **Freitag, 26. März, 20 Uhr**, zum letzten Mal im Pavillon der Tagesstrukturen statt. Mehr Infos über den Umzug/Neubau werden anlässlich der Versammlung bekanntgegeben. Aufgrund der grossen Veränderungen findet **dieses Jahr in den Herbstferien kein Ferienpass** statt. Wir werden diesen voraussichtlich während der Frühlingsferien 2011 wieder anbieten.

*Daniela Hirzel,  
Verein Tagesstrukturen*



*Ennetbadener Ferienpass-Aktion: Im nächsten Jahr wieder.*

## Schulpflege: Ressortaufteilung

Die Schulpflege ist in die neue Amtsperiode gestartet. Sie hat die Ressorts aufgeteilt, dies gilt für die Amtsperiode (2010–2013):

- **Ressort Finanzen und Recht – Präsidium: Claudia Maurer Haas.**  
Einsitz in: Karl-Braun-Stiftung, VASP-Sitzungen, Bezirksratskonferenz.
- **Ressort Personelles und Öffentlichkeitsarbeit – Vizepräsident: Andrea Graf-Schait.**  
Einsitz in: Tagesstrukturen, Jugendtreff.
- **Ressort Qualitätsmanagement und Kultur: Andrea Wicki.**  
Einsitz in: Kulturkommission.  
Organisation von: Kinderfasnacht.
- **Ressort Konfliktmanagement und Kommunikation Schule-Elternhaus: Elisabeth Widmer.**  
Organisation von: Schulschlussessen und Neujahrsapéro.
- **Ressort Infrastruktur und Schulentwicklung: Raoul Laimberger.**

## Bitte vormerken

**Freitag, 3. März:** Schul- und kindergartenfreier Tag (Lehrer-Weiterbildung).

**3. bis 7. Mai:** Projektwoche Schule und Kindergarten. Thema: Kunstbunt.

Das für den 23. Februar vorgesehene **Elternforum** wurde auf den **Herbst verschoben**. Die Eltern werden frühzeitig über das genaue Datum und Thema informiert.



Ennetbadener Schneetag Anfang Februar: Winterfreuden auf dem Board, auf Skiern und auf dem Schlitten.

## Ab in die Berge und auf die Pisten

Wie die Mittelstufenkinder der Schule Ennetbaden ihren Schneetag in den Flumserbergen erlebten.

«Autsch, autsch, autsch!», das hörte man bei jeder Abfahrt mindestens 30 Mal. Denn am Nachmittag wurde die Schlittelpiste zur Schneewellenreitenstrecke. Es ging hoch und runter vom Start bis zum Ziel. Wieso sollte unser Hinterteil sonst so weh tun? Wir glauben, jedes Hinterteil der Kinder war froh, als der Schneetag vorbei war. » *Kim, Julia und Leonie*

«Auf dem Flumserberg gibt es so einen schlimmen Sessellift. Ich war drauf und ich hatte keine Haube. Es windetet sehr fest und dann hielt sogar der Sessellift an. Das schaukelte so fest, dass mir schwindlig wurde. Brrrr, war das kalt!» *Mara*

«Als ich mit dem Schlitten ahnungslos in eine Kurve fuhr, wusste ich noch nicht, dass sich hinter einer Schneewand die Schneerowdys befanden. Plötzlich machte es ‚peng‘ und ich hatte einen Schneeball am Ohr. Es tat sehr weh. Als ich an der Talstation war, sagte ich

es Bruno, einem der Leiter. Aber die Schneerowdys waren verschwunden. Florian und Manuel aber hatten sie gefunden und aufgehoben, bis Bruno kam. Ich half Florian und Manuel. Dann kamen die Schneerowdys dran!» *Mattia und Karl*

«Am Anfang waren die Schanzen gut verteilt und wenig mörderisch. Doch gegen den Schluss waren die Schanzen nicht mehr akzeptabel. Wir fuhren nicht, wir hüpfen eher die Bahn herunter! Am nächsten Morgen krochen wir in die Schule. Aber sonst war der Tag sehr cool!» *Lena, Virginia, Eva und Meret*

«Ich war am Schneetag Skifahren. Der Funpark hatte Steilkurven, Hügel, Schanzen und ist an manchen Stellen sehr vereist. Ich nahm oft Geschwindigkeit auf und es haute mich dann fast aus den Kurven.» *Fabian*

«Der Anfang der Piste war langweilig, aber nachher ging es das Loch hinunter. Nach dem Zmittag überfielen wir den Kiosk. So ging es den ganzen Nachmittag weiter mit einer rummeligen Hügelifahrt.» *Aurel und Lukas*



## Kunstaussstellung im Gemeindehaus

Im Rahmen von «Kunst im Treppenhaus» zeigt die Ennetbadener Künstlerin Rosmarie Iten ihre Bilder unter dem Titel «Realitäten aus dem Paralleluniversum». Ihre feinen, farbigen, in das Surreale tendierenden Bilder regen den Betrachter zum entschleunigten Gebrauch der eigenen Fantasie an. Die Ausstellung dauert vom **10. März bis zum 12. Mai**. Die Vernissage findet am **Mittwoch, 10. März**, um 18.30 Uhr statt. Die Ausstellung kann während der Öffnungszeiten des Gemeindehauses besucht werden.

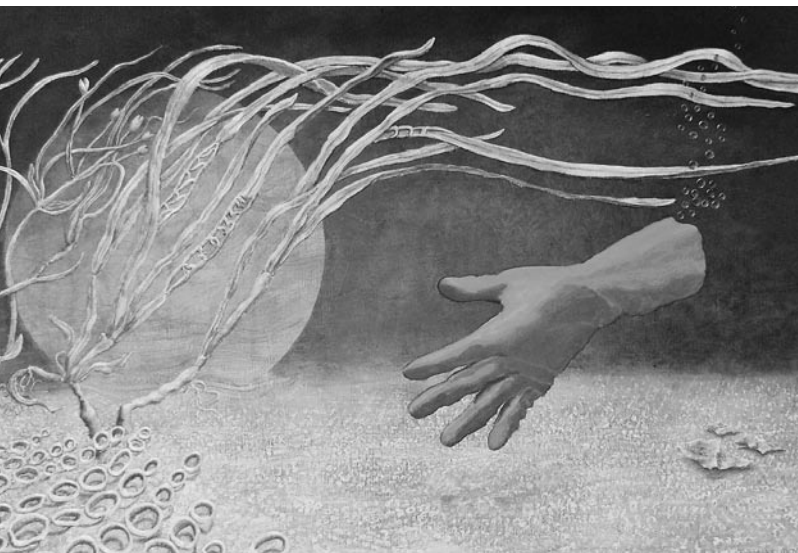
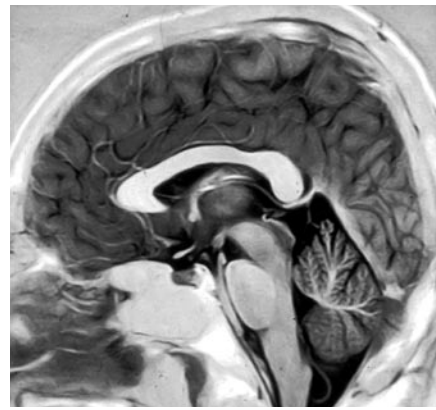


Bild von Rosmarie Iten: «Der verlorene Handschuh».

## «Tag der offenen Tür» in der Altersstiftung Ennetbaden

Am **Samstag, 20. März**, kann sich die Bevölkerung von Ennetbaden aus eigener Anschauung ein Bild von der grossen Sanierung in der Altersstiftung an der Schösslistrasse 54 machen. Der Stiftungsrat lädt an diesem Tag zur Besichtigung eines renovierten 2-Zimmer-Studios und einer neuen 2½-Zimmer-Wohnung ein. Die Sanierung der Alterswohnungen sind nach neuesten Erkenntnissen von «Wohnen im Alter» durchgeführt worden. **Besichtigung von 10.30 bis 16 Uhr**, Restaurantbetrieb im «Treff 54».



Querschnitt durch den menschlichen Kopf: Wie funktioniert unser Gehirn?

## Veranstaltungen des Treffpunkt

### **Mittwoch, 31. März**

Baden Bahnhof ab: 18.38 Uhr, Institut für Biomedizinische Technik der Universität und der ETH Zürich, Universitätsspital Zürich (Rämistr. 100)

### **Einblicke in den menschlichen Körper**

Der Treffpunkt besucht das Zentrum für Magnetresonanz-Bildgebung (MRI) mit Institutsdirektor Prof. Peter Bössiger aus Ennetbaden. Im interdisziplinären Zentrum für bildgebende Verfahren der Universität und der ETH entwickeln Spitzenforscher beider Hochschulen neuste Technologien der MRI. Die neuen Verfahren finden Anwendung in Medizin, Physiologie, Neuro-, Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Sie liefern Erkenntnisse zum Verständnis von Funktionen des menschlichen Körpers und deren Veränderungen bei Erkrankungen. Ein Rundgang im Institut eröffnet dank der modernen MRI-Geräte interessante Einblicke in die Funktionsweise des menschlichen Gehirns und des Herzens. Danach gibt es einen Apéro. Infos: Bahnhof Baden ab 18.38 Uhr (Richtung Zürich HB), Tram Nr. 6 ab Bahnhofstrasse (Richtung Zoo) bis Haltestelle Unispital/ETH. Oder direkt um 19.15 Uhr beim Haupteingang des Unispitals.

### **Mittwoch, 28. April, 20.15 Uhr**

ref. Pfarrhaussaal, Geissbergstrasse 17

### **Lifestyle von morgen – Einblick in die Trendforschung**

«Man muss die Vergangenheit kennen, um die Zukunft einschätzen zu können», sagt die Trendforscherin Joan Billing. Die Ennetbadenerin gewährt einen Blick hinter die Kulissen. Bei der Trendforschung geht es nicht um die Frage von «in» und «out» – es geht um die Wahrnehmung der Bedürfnisse.

## März

Fr	5.3.	Ökum. Suppenzmittag, 11.30 bis 13 Uhr	Foyer Turnhalle
So	7.3.	<b>Eidg. Volksabstimmung</b>	
Mi	10.3.	Vernissage Kunstausstellung Rosmarie Iten Ausstellung vom 10.3. bis 12.5.	Gemeindehaus
Mi	10.3.	Volkstanz, 20 Uhr	kath. Pfarrsaal
Do	11.3.	Gemeinsames Mittagessen	Restaurant Sonne
Fr	12.3.	Ökum. Suppenzmittag, 11.30 bis 13 Uhr	Foyer Turnhalle
Di	16.3.	Verführt von Gottes Schönheit, 2. Teil, 20 Uhr	kath. Pfarrsaal
Fr	19.3.	Ökum. Suppenzmittag, 11.30 bis 13 Uhr	Foyer Turnhalle
Fr	19.3.	Mitenspiele, 14 bis 17 Uhr	Café Prestige
Sa	20.3.	Tag der offenen Tür Altersstiftung, 10.30 bis 16 Uhr	Schlösslistrasse 54
Sa	20.3.	Kinderkleider- und Spielwarenborse mit Kidsflohmarkt, Verkauf ab 13.30 Uhr	Turnhalle Ennetbaden
Sa	20.3.	Stubete und Singen im proSenio Wohn- und Pfleghaus National, mit Kinderchor, 15 Uhr	Badstrasse 28
Di	23.3.	Konzert Vokalensemble Lyra aus St. Petersburg, 19.30 Uhr	kath. Kirche
Fr	26.3.	Ökum. Suppenzmittag, 11.30 bis 13 Uhr	Foyer Turnhalle
Sa	27.3.	Palmbinden, ab 9.30 Uhr	kath. Kirche
Mi	31.3.	Treffpunkt, «Spannende Einblicke in den menschlichen Körper» mit Prof. Peter Bösiger, 19.15 Uhr	Uni/ETH Zürich

## April

Sa	3.4.	Osterfeier mit anschliessendem Apéro, 21 Uhr	kath. Kirche
So	4.4.	Ostermesse mit Kirchenchor, 10.30 Uhr	kath. Kirche
Mi	7.4.	Ökum. Frühlingsanlass für Senioren, 14 Uhr	kath. Pfarrsaal
Do	15.4.	Gemeinsames Mittagessen	Restaurant Sonne
Fr	16.–17.4.	51. Türggenschiesen Pistolensektion Ennetbaden	25/50 m Schiessanlage
Mi	21.4.	Volkstanz, 20 Uhr	kath. Pfarrsaal
Fr	23.4.	Mitenspiele, 14 bis 17 Uhr	Café Prestige
Fr	23.–24.4.	51. Türggenschiesen Pistolensektion Ennetbaden	25/50 m Schiessanlage
Mi	28.4.	Treffpunkt, «Lifestyle von morgen» mit Joan Billing, Trendforscherin, 20.15 Uhr	ref. Pfarrhaussaal
Fr	30.4.	Jungbürgerfeier (Jahrgang 1991 und 1992)	

### Stubete für Senioren

Einmal mehr sind die SeniorInnen am **Sams- tag, 20. März**, 15 Uhr, im Altersheim proSenio (Badstrasse 28) zu Musik und Gesang geladen. Instrumentalisten, der Kinderchor der Musik- schule Baden unter der Leitung von Susanne Wetzel und der kath. Kirchenchor zu St. Michael unter der Leitung von Yves-Bernard Mottier singen und musizieren.

### Festlicher Ostergottesdienst

Am **Ostersonntag, 4. April**, 10.30 Uhr, bringt der kath. Kirchenchor im Festgottesdienst die Missa brevis op. 30 von Théodore Salomé für 3-stimmigen Chor, 2 Solostimmen und Orgel zur Aufführung. Salomé, 1834 in Paris geboren, wirkte als Organist und Kapellmeister in der Kirche Sainte Trinité, wo er auch seine Chor- werke komponierte. Er starb 1896.



Heinz Richner ist in Ennetbaden aufgewachsen und wohnt nun wieder hier. Seit Anfang des letzten Jahres ist er pensioniert.

# Herz und Heim

Eigentlich war ich immer da... Auch als ich fast 15 Jahre bei der Stadt Baden arbeitete und deshalb mein Domizil in der Stadt Baden haben musste, hatte ich stets eine Wohnung in Ennetbaden. Und nachdem man mich in Baden weggemobbt hatte und ich schweren Herzens nach Zürich ziehen musste, stellte ich alsbald an den Zürcher Stadtrat das Gesuch, wieder nach Ennetbaden (zu meinen betagten Eltern) zurückkehren zu dürfen. Das Verhältnis mit Zürich (und auch mit Baden) blieb bis zu meiner Pensionierung eine vertrackte Liebesbeziehung. Mein Herz und Heim waren stets in Ennetbaden.

Auch in den Zeiten, als ich, zusammen mit dem langjährigen «arbiter elegantarium» Baden (Marco S. sel.) die Badenfahrten und sonstigen Festivitäten in Baden andernorts ausrichten helfen durfte («Siegawyn und Ethelfrieda», «Danuser» u.a.), konnte ich mich immer wieder nach Ennetbaden zurückziehen. Es waren Zeiten relativ unbeschwerter jugendlicher Unbekümmertheit...

Anfang der Fünfzigerjahre hatten meine Eltern die Ennetbadener Metzgerei meines Grossvaters übernommen. Wir wohnten, dem immer irrsinniger werdenden Verkehr an der Badstrasse ausgesetzt, im vom donnernden Schwerverkehr immer schepser (neben dran hiess es schon «Schief») werdenden Gebäude der Metzgerei, von wo ich allerdings Anfang der Siebziger endlich flüchten konnte (aber nur bis an den Postweg!). Der anwachsende Verkehrstrom nahm mit den Jahr ein sol-

ches Ausmass an, dass die Idee des Tunnels zwar auf fruchtbaren Boden fiel, aber als Fantastikum in weiter Ferne angesiedelt wurde.

Überhaupt: Was da im Lauf der Jahre alles an Verkehrslösungen und Überbauungen im Zentrumsbereich projektiert wurde! Ich habe selbst das Projekt eines alternativen («fröhlichen») Badehotels mit türkischem Hamam im Zentrum in Planungsauftrag gegeben und dem Gemeinderat vorgestellt. Mir wurde beschieden, das Baden sei in der Gegend des Limmatknies wiederanzusiedeln; im Zentrum solle Handel und Wandel stattfinden...

Nun sind die Jahre gegangen und mit ihnen die jugendliche Unbekümmertheit. Geblieben ist eine leichte Altersdepression, die wohl nichts mit der ungewohnten städtebaulichen Situation im Zentrum zu tun hat, wo ich einst die Jugend verbracht hatte.

Zwischenzeitlich habe ich mich vom ehemals dunkel bewaldeten Postweg an die sonnige Schlierenstrasse geflüchtet, wo ich mich doch recht wohl fühle (heute als Pensionist). Meine Leidenschaft ist das Spazieren geworden. Die Natur am Geissberg hat ja zu jeder Jahreszeit etwas Faszinierendes. Aber: War's das?

## Redaktionsschluss und Impressum

**Redaktionsschluss Nr. 2/2010** 26. April 2010

**Redaktionsanschrift** «Ennetbadener Post»,  
Gemeindekanzlei, Grendelstr. 9, 5408 Ennetbaden  
Tel. 056 200 06 01, Fax 056 221 59 04,  
E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

**Redaktion Gemeinde** Dominik Andreatta

**Redaktion, Produktion** Urs Tresp, Ennetbaden

**Layout, Gestaltung** satz•, Ennetbaden

**Druck** Schmah Offset&Repro AG, Ehrendingen